



Traumschleife VIA MOLARUM



Ausoniusweg - Jakobsweg

Eine historische Wegeverbindung von Bingen nach Trier

Sicherlich haben schon die Kelten im Hunsrück Wege angelegt, die allerdings nicht immer zweifelsfrei nachzuweisen sind. Als gesichert gilt jedoch eine Wegeverbindung bei Belgium (Wederath), auf der später die Römer eine Handels- und Militärstraße von Bingen nach Trier anlegten. Auf dieser alten Römerstraße reiste 368/69 n. Chr. der aus Bordeaux stammende römische Dichter und Prinzenerzieher D. Magnus Ausonius quer durch den Hunsrück von Bingen nach Trier. Seine Reiseeindrücke schrieb er um 371 in dem Werk „Mosella“ nieder, der wohl ältesten Beschreibung des Hunsrücks. Mit der Darstellung der Straße in der „Tabula Peutingeriana“ (eine alte Straßenkarte aus dem 4. Jh.), lässt sich der Verlauf der römischen Fernstraße von Bingen nach Trier noch gut rekonstruieren.



Die „Tabula Peutingeriana“ gibt die Leuge als Längenmaß an. Dieses alte gallische Maß wurde 202 n. Chr. in den nördlichen Provinzen offiziell eingeführt und betrug 1500 Doppelschritte von je 1,4815 m. Das entspricht einer heutigen Entfernung von 2,22 km. Die Entfernung von Bingen nach Trier wird mit 48 gallischen Leugen angegeben, das sind rund 107 Kilometer. Diese historische Wegeverbindung ist seit den 1970er Jahren unter dem Namen „Ausoniusstraße“ und seit 2013 auch unter dem Namen „Hunsrücker Jakobsweg“ bekannt und als Wanderweg ausgewiesen.

Infos zum Ausoniusweg/Jakobsweg unter www.hunsruecktouristik.de

Wegmarkierung:



Ausoniusstraße



Jakobsweg

Mühlentechnik in der Römerzeit

Die ersten Wassermühlen zwischen Rhein und Mosel

Die mühlentechnischen Beziehungen zur Römerzeit sind vielfältig. Schon unser **deutscher Begriff „Mühle“** geht etymologisch auf den **lateinischen Begriff „molina“** zurück. Der römische Agrarschriftsteller und Ingenieur Vitruv (vermutlich Marcus Vitruvius Pollio) beschrieb und zeichnete im Jahr 24 vor unserer Zeitrechnung die erste Wassermühle mit einem Steinmahlgang. Dieser Mühlentypus blieb nahezu unverändert bis ins 20. Jh. in dieser Form erhalten. Noch lange Zeit nachdem Vitruv die Wassermühlen in seinen Skizzen festhielt, wurden die von Tieren oder Sklaven angetriebenen Drehmühlen genutzt. Erst in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, als die Beschaffung von Sklaven schwieriger wurde, fanden die Wassermühlen im römischen Imperium weite Verbreitung.



Rekonstruierte römische Mühle, die von Sklaven im Laufrad (rechts) angetrieben wurde (Vorläuferin der wassergetriebenen Mühle)

Ausonius, der zwischen 367 und 388 am römischen Kaiserhof in Trier lebte, erwähnte in seiner Reisebeschreibung 371 n. Chr. zum ersten Mal eine Wassermühle. In seiner Mosella lobt der Dichter nicht nur den Fischreichtum an der reißenden Kyll (Celbis) und die „marmorberühmte Ruwer“ (Erubris), er hebt in den Verszeilen 362 bis 364 auch die Wasserkraft der Ruwer als Antrieb für Mahlmühlen und Marmorsägewerke hervor:

„Und auch der reißende Celbis, der marmorberühmte Erubris eilen mit dienenden Wassern sich bald in dein Bett zu ergießen: weithin bekannt ist der Kelbis durch treffliche Fische, doch jener dreht die zermalmenden Steine der Ceres in wirbelndem Schwunge, und durch die Glätte des Marmors bewegt er die ächzenden Sägen, dass ein beständiges Lärmen an jedem der Ufer er wahrnimmt.“

Ceres ist die Göttin der Feldfrüchte und der Landwirtschaft. Deren zermalmenden Steine in wirbelndem Schwunge sind die ältesten Hinweise auf Mühlsteine auf deutschem Boden.

Gefördert durch:
den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete im Rahmen des rheinland-pfälzischen Entwicklungsprogramms „Agrarwirtschaft, Umweltmaßnahmen, Landesentwicklung“ (PAUL), Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz.



Weitere Informationen:
www.vg-rhaunen.de
www.kirchberg-hunsrueck.de

